



Der Hörsaal der Zukunft wird smarter werden

BILD: SHUTTERSTOCK/STOCKADORE.COM

Lehre heutzutage fordert Flexibilität von Studierenden und Hochschulen gleichermaßen.

Wie sieht die Online-Lehre der Zukunft aus? Und welche Rolle wird künstliche Intelligenz spielen? Ein Überblick.

SABRINA GLAS

René Dusa ist ein Familienmensch. Seit eineinhalb Jahren arbeitet der 41-jährige im Bundesrechenzentrum im Service Management und schaukelt nebenbei seine Fortbildung im Bereich Betriebswirtschaft und Wirtschaftspsychologie. „Durch das Studium an der FernFH habe ich viel dazugelernt, konnte meine Qualifikation erhöhen und das auch noch neben meiner beruflichen Tätigkeit“, sagt Dusa.

Die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Fortbildung ist für viele eine große Herausforderung. Darauf haben Fachhochschulen seit Langem reagiert. „Wir versuchen, alle drei Punkte im Auge zu haben“, sagt Martin Staudinger, Studiengangsleiter der Wirtschaftsinformatik an der FernFH. Für eine Koordination dieser Bereiche bedarf es einer hohen Flexibilität von beiden Seiten. Fachhochschulen versuchen daher, zeitlich und

örtlich so unabhängig wie möglich zu agieren.

„Viele der Studierenden, die sich für ein Masterstudium entscheiden, gehören der ‚Generation Y‘ an“, sagt Claudia Mössenlechner vom MCI Innsbruck. Ein möglichst berufsfreundliches Studium sei für diese Zielgruppe Prämisse. Auch die Erwartungshaltung und das Lernverhalten dieser Studierenden seien anders: „Die Online-Recherche und Vernetzung mit Online-Communities über Social-Media-Kanäle gehört genauso dazu wie der Wunsch nach individualisierten und flexiblen Lernpfaden. All dies ermöglicht Online-Lehre.“

Die Nachfrage nach solchen Studiengängen ist in den vergangenen Jahren stetig gestiegen. Während öffentliche Universitäten laut Statistik Austria ein leichtes Minus verzeichneten, wuchs die Nachfrage nach Studienplätzen an Fachhochschulen und Privatuniversitäten. 51.522 Studierende waren im Wintersemester 2017/18 in den heimischen Fachhochschulen eingeschrieben und damit

um rund sieben Prozent mehr als noch zwei Jahre zuvor. „Die Nachfrage ist jetzt schon höher als das Angebot“, sagt Günther Grall, Vizerektor für Lehre an der FH Salzburg. Der Bund würde die Studienplätze an FHs jedoch nur marginal ausbauen. „Dem Bedarf wird das nicht gerecht.“

Fachhochschulen punkten bei den Studierenden dabei mit einem möglichst flexiblen Studium, aber auch mit einer digital orientierten, praxisnahen Ausbildung. Und die wird in Zukunft immer wichtiger werden, davon ist Grall überzeugt. „Die Kursanzahl auf unserer digitalen Lernplattform hat sich in den letzten zehn Jahren verdreifacht. Wir sehen noch keine Abflachung der Kurve.“

In dieselbe Kerbe schlägt auch Mössenlechner vom MCI Innsbruck. Moderne Curricula müssten den digitalen Lebensraum als Phänomene behandeln und auch die notwendigen Fähigkeiten und Kompetenzen, die es in diesem Raum brauche, zum Lehrinhalt machen, sagt sie überzeugt. Auch die Lehre

müsse also vermehrt im digitalen Raum stattfinden.

Auf didaktischer Ebene bedeutet das noch flexiblere Lehr- und Lernstrukturen. „Das kann sich auf eine zeitliche Flexibilisierung beziehen“, erklärt Ulrike Szigeti, die das Hochschul-Didaktik-Programm an der FH Salzburg leitet. Je nach Lebenssituation könnte der vorgegebene Zeitraum für ein Masterstudium ausgeweitet und gestaltet werden. „Die Freiräume beziehen sich aber auch auf die inhaltliche Ebene in Form eines breiten Angebots an Wahlfächern“, ergänzt sie.

Und was können wir im Bereich der künstlichen Intelligenz erwarten? „Siri und Alexa werden nicht so bald Vorlesungen halten“, sagt Martin Staudinger von der FernFH. Aber Standardfragen von Studierenden würden in Zukunft verstärkt von diversen Formen künstlicher Intelligenz beantwortet werden. Einer der Vorteile: „Das geht auch 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche.“

CSR: unverzichtbares Managementtool

Mit dem MBA-Programm „International Corporate Social Responsibility Management“ bietet die Ferdinand Porsche FernFH eine in Österreich einzigartige und international angesehene akademische Weiterbildung an.



CSR – international anerkannter MBA an der FernFH.

BILD: SHUTTERSTOCK/GRADYRESEE

„Keine Organisation kann sich heute ihrer gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Verantwortung entziehen. Ernsthaft betriebene und gelebte CSR sollte daher ein integrierter Bestandteil im Managementsystem sein“, sagt Martin Neureiter, der an der Ferdinand Porsche FernFH das neue MBA-Programm leitet. Der Lehrgang ist qualitätsgesichert basierend auf ISO 26000 und wurde gemeinsam mit der „CSR Company International“ entwickelt. Verantwortungsbewusstes unternehmerisches Handeln ist wesentlich, um den Erfolg einer Institution auf al-

len Ebenen zu gewährleisten, CSR stellt mittlerweile ein unverzichtbares Managementtool dar. Die Studierenden erfahren Grundlagen des CSR-Managements und vertiefen ihr Wissen zu Spezialthemen wie Stakeholder Kommunikation und Risk Management.

Der Lehrgang findet in Englisch statt und dauert drei Semester. Er ist als Fernstudium mit drei Präsenzphasen organisiert, eine davon außerhalb Österreichs. Bewerbungsfrist: 15. September, Studienstart: 7. Oktober. WWW.FERNFH.AC.AT/EN/CSR-MBA

ANZEIGE



Lehre muss in Zukunft mehr im digitalen Raum stattfinden.

Claudia Mössenlechner

Stv. Vorsitzende MCI-Innsbruck-Kollegium



Zeitliche und inhaltliche Freiräume werden immer wichtiger.

Ulrike Szigeti

FH Salzburg, Didaktik-Programm



Künstliche Intelligenz wird auch im Hochschulbereich eine Rolle spielen.

Martin Staudinger

FernFH, Studiengangsleiter Wirtschaftsinformatik